

Call for Papers zum geplanten Band

Sprache und Praxistheorie. Fort- und Zusammenführung der aktuellen Diskussion um linguistische Praxeologien

*Herausgeber*innen: Matthias Meiler, Tim Hector, Andrea Daase, Udo Ohm*

Die Redeweise von *Praktiken* und *Praxis* ist in der Linguistik und angrenzenden Fächern aktuell davon gekennzeichnet einerseits eine mehr oder weniger vortheoretische Lesart zugrunde zu legen (vgl. Frick i.Dr.), die auf ein allgemeines Vorverständnis von etwa Sozialität, Prozessualität und Performativität der jeweiligen Forschungsgegenstände appelliert, ohne diese Aspekte in der Modellierung explizit zu thematisieren und für die Analyse zugänglich zu machen. Andererseits sind daneben theoriespezifische Lesarten zu finden, die genauer ausbuchstabieren, was es bedeutet, etwas als Praktik oder Praxis zu konzeptualisieren und zu analysieren. Verdanken sich die ersten Verwendungsweisen vermutlich einer gewissen interdisziplinären Verallgemeinerung der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts breit geführten Diskussionen um die Gesellschaftlichkeit und Performativität geisteswissenschaftlicher Gegenstände, die *Praxis* und *Praktik* im Bestand der wissenschaftlichen Alltagssprache (Ehlich 1999) unterschiedlicher Disziplinen fest etablierte (vgl. Linke et al. 2003), sind die terminologischen Verwendungsweisen an diverse Theorieentwürfe geknüpft, die versuchen, die Konstitution eines Forschungsgegenstands selbst einer Reperspektivierung zu unterziehen (vgl. Deppermann et al. 2016). Und obwohl stets zurecht betont wird, dass es nicht die eine Praxistheorie gibt, sondern vielmehr eine praxistheoretische Theriefamilie (vgl. Reckwitz 2003) mit unterschiedlichen disziplinären Bezügen angenommen werden muss, können doch – gerade auch in der linguistisch gerahmten Diskussion um Praktiken – Gemeinsamkeiten konstatiert werden.

Mit Blick auf den Gegenstand ‚Sprache‘ sind die praxeologischen Ansätze – man könnte sie als linguistische Praxeologien bezeichnen – dadurch gekennzeichnet, dass sie einem etablierten Verständnis von Sprache als abgegrenzte und abgrenzbare Größe unterschiedlich weitreichende Gegenentwürfe gegenüberstellen, in denen die Verankerung von Sprache in Kulturalität und Medialität, in Materialität und Performanz in den Gegenstand inkludiert ist (s.u.). Wenn die strukturalistische Auffassung von ‚Sprache‘ (i.S.v. Einzelsprache) als *Zeichensystem*, d.h. als ein System, das vornehmlich Beziehungen zu sich selbst unterhält (eine Auffassung, die im vermeintlichen Kernbereich der Linguistik, der Grammatikographie, weiterhin die Leitvorstellung bildet), die Kontrastfolie markiert, so könnte man sagen, dass die linguistischen Praxeologien versuchen, demgegenüber der Aspektheterogenität des Gegenstands ‚Sprache‘ (vgl. Feilke 2016, 9) dadurch Rechnung zu tragen, dass sie unterschiedliche Beziehungen, die über das ‚System‘ hinaus gehen, als für den Gegenstand konstitutive Beziehungen zur Geltung bringen. Die folgenden Ausführungen sollen davon zumindest einen Eindruck vermitteln.

In Fortführung von handlungs- und medientheoretischen Ansätzen wurde zum Beispiel für ein sozialtheoretisches Fundament für die Grammatikographie plädiert, das innerhalb der Praxistheorien anzusiedeln ist und damit u.a. die inhärente Medialität und Temporalität gegenüber hierarchisch-immateriellen Modellierungen von Sprachstrukturen relevant setzt (vgl. Meiler 2022). Unmittelbar daran ließen sich auch Überlegungen zur Multimodalität grammatischer Strukturen anschließen (vgl. Streeck 2016, Fricke 2012, Meiler 2024). Mit Blick auf die Geschichte spezifisch schriftlicher Konstruktionen plädiert zum Beispiel Merten (2018) für die Berücksichtigung der *material nature of grammar*, die ein sich historisch entwickelndes Konstruktikon nicht nur an die Medialität

Call for Papers: Sprache und Praxistheorie

von Schreibpraktiken rückbindet, sondern auch an die davon und damit gestifteten Praxisgemeinschaften. Dass sprachlich-kommunikative Praktiken auf diese Weise im Rahmen kultureller Wandlungsprozesse zu betrachten sind, die heterogen bedingten Emergenzeffekten entspringen, betont auch Schröter (2016) in ihren Analysen zum Abschiednehmen und unterstreicht, dass in Praktiken Körper, Dinge, Routinen und *Knowing how* ebenso zusammenspielen wie kulturelle Regeln und Mentalitäten (ähnlich Kalwa 2018, 2025). Entgegen den oft anzutreffenden Handlungsbegriffen der Linguistik, die einen Individuums-, Immaterialitäts- und Rationalitäts-Bias aufweisen, plädiert Niemann (2018) für einen praxistheoretischen Handlungsbegriff und buchstabiert ihn v.a. im Hinblick auf domänenspezifische Schreibpraktiken aus, die ebenso von Kulturalität, Körperlichkeit, Routiniertheit und Performativität gekennzeichnet seien. Andere Ansätze der Schreibforschung betonen demgegenüber die Rolle der Medien als mehr oder weniger ko-aktive Partizipanden in den Praktiken des Schreibens (und auch Lesens) (vgl. Steinhoff 2023, Lehnen/Steinhoff 2024). Damit werden Fragen distribuerter Agency relevant, die einerseits als übergreifender Problemzusammenhang der Praxistheorien konstatiert werden können (vgl. Hirschhauer 2016, Rammert/Schulz-Schaeffer 2002) und sich andererseits bspw. in konkreten Settings der Human Computer Interaction Geltung verschaffen und denen etwa in multimodalen Interaktionsanalysen zur Nutzung von sogenannten Intelligenzen Persönlichen Assistenten mit Voice User Interface (wie etwa Alexa) praxistheoretisch nachgegangen wird (vgl. Hector 2022, Habscheid 2022). Wiederum andere Konfigurationen von Handlungsträgerschaft sind in Praktiken der Inter-spezieskommunikation zu beobachten (vgl. Steen 2022), die – wie die anderen Praktiken auch – häufig nur angemessen analysiert werden können, wenn gängige humanistische Überzeugungen infrage gestellt werden (vgl. Pennycook 2018, Schneider/Heyd 2024). Solche Reperspektivierungen betreffen bspw. auch den häufig massenmedial und strukturell gedachten Medienbegriff in der Medienlinguistik (vgl. Dang-Anh 2024, Hector 2022, Meiler 2019) oder kognitiv-individualistisch gedachte Kompetenzauffassungen in der Spracherwerbs- bzw. Sprachaneignungsforschung (vgl. Daase 2021a, 2021b). Dort wird zudem auch gegenüber einer bloß mentalen Internalisierung von lediglich sprachlichen Formen für einen Aneignungsbegriff plädiert, der den erfolgreichen Gebrauch (u.a. symbolischer) materieller Artefakte in Praktiken fokussiert (vgl. Ohm 2022, 2025).

Diese zweifellos unvollständige Aufstellung sollte u.a. Folgendes verdeutlicht haben: Der praxistheoretischen Perspektivenverschiebung wird nur ungenügend entsprochen und mithin: Die Fruchtbarkeit der genuin praxistheoretischen Perspektive auf kulturelle Gegenstände wird nur unvollständig ausgeschöpft, wenn man – wie das traditionell geschieht – den Praktikenbegriff lediglich *einer* spezifischen linguistischen Beschreibungsebene zuweist (zu mikro-, makro- und superstrukturellen Praktikenbegriffen vgl. Deppermann et al. 2016), die übrigen Ebenen von dieser Herausforderung jedoch unberührt lässt. Demgegenüber deutet sich die Notwendigkeit für ein insgesamt praxistheoretisches Fundament für die linguistischen Gegenstandskonstitution als Ganzer an (in diesem Sinne vgl. Meiler 2022), vermag ein solcher doch auch eine kohärente Integrierung oder zumindest Relationierung unterschiedlicher Ansätze und ihrer Ergebnisse in ein einheitliches Bild von Sprache zu leisten.

Der geplante Sammelband will diesen Diskussionszusammenhang um Sprache und Praxis in seiner ganzen Breite aufnehmen und helfen, ihn in verschiedene Richtungen fort-, v.a. aber auch zusammenzuführen. **Eingeladen werden explizit praxistheoretisch perspektivierte Beiträge**, die sich – wie angedeutet – im gesamten Spektrum der

Call for Papers: Sprache und Praxistheorie

Erforschung von Sprache/n und Sprechen, Gebärden, Schreiben und Lesen ansiedeln können. Begrüßt werden sowohl theoretische und empirische wie auch methodologische Beiträge. Auch methodisch-didaktische Überlegungen und Modellierungen für Unterrichtssettings sind sehr willkommen.

Wir, d.h. Andrea Daase (Bremen), Tim Hector (Siegen), Matthias Meiler (Chemnitz) und Udo Ohm (Bielefeld), **erbitten bis zum 1.7.2025 Abstracts** im Umfang von max. einer Seite (inkl. Literaturangaben). Senden Sie diese bitte an matthias.meiler@phil.tu-chemnitz.de. Wir werden **bis 1.8.2025 über die potenzielle Annahme in den Band entscheiden**. Die angenommenen **Beiträge sollten dann bis 31.3.2026 eingereicht** werden. Es schließt sich zunächst ein Review durch die Herausgeber*innen an, gefolgt von einem Review des Gesamtbandes, organisiert durch die Reihenherausgeber*innen. Erst auf Basis von diesem kann über die Annahme in den Band abschließend entschieden werden. Der Metzler-Verlag hat grundsätzliches Interesse an einer Platzierung des Bandes in der Reihe *Studien zur Literaturwissenschaft und Linguistik* signalisiert.

Literatur

- Daase, Andrea (2021a): Ein praxistheoretischer und funktionaler Blick auf Konzepte für Deutsch als Zweitsprache für den Beruf. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 48 (1), S. 106–125. DOI: 10.1515/infodaf-2021-0006.
- Daase, Andrea (2021b): Individuelle Handlungskompetenz vs. Partizipation an sozialen Praktiken – Zugang zu Mitspielfähigkeit als gesellschaftliche Verantwortung. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 48 (6), S. 671–682. DOI: 10.1515/infodaf-2021-0075.
- Dang-Anh, Mark (2024): Handling signs medially: On mediality and indexicality in semiotic media practices. In: Luginbühl, Martin; Schneider, Jan Georg (Hg.): *Media as Procedures of Communication*. Amsterdam: Benjamins, S. 220–245. DOI: 10.1075/pbns.348.09dan.
- Deppermann, Arnulf; Feilke, Helmuth; Linke, Angelika (2016): Sprachliche und kommunikative Praktiken: Eine Annäherung aus linguistischer Sicht. In: Deppermann, Arnulf; Feilke, Helmuth; Linke, Angelika (Hg.): *Sprachliche und kommunikative Praktiken*. Berlin, Boston: de Gruyter, S. 1–23.
- Ehlich, Konrad (1999): Alltägliche Wissenschaftssprache. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 26 (1), S. 3–24.
- Feilke, Helmuth (2016): Einführung: Sprache – Kultur – Wissenschaft. In: Jäger, Ludwig; Holly, Werner; Krapp, Peter; Weber, Samuel; Heekeren, Simone (Hg.): *Sprache – Kultur – Kommunikation. Language – Culture – Communication. Ein internationales Handbuch zu Linguistik als Kulturwissenschaft. An international Handbook of Linguistics as Cultural Study*. Berlin, Boston: de Gruyter (HSK, 43), S. 9–36.
- Frick, Karina (i.Dr.): Praktik/Praxis. Theoretische Modellierung und (kultur)linguistische Anwendungsfelder. In: *Germanistische Linguistik*.
- Fricke, Ellen (2012): *Grammatik multimodal. Wie Wörter und Gesten zusammenwirken*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Habscheid, Stephan (2022): Socio-Technical Dialogue and Linguistic Interaction. Intelligent Personal Assistants (IPA) in the Private Home. In: *Sprache und Literatur* 51 (126), S. 167–196. DOI: 10.30965/25890859-05002020.
- Hector, Tim (2022): Smart Speaker in der Praxis. Methodologische Überlegungen zur medienlinguistischen Erforschung stationärer Sprachassistenzsysteme. In: *Sprache und Literatur* 51 (126), S. 197–229. DOI: 10.30965/25890859-05002021.
- Hirschauer, Stefan (2016): Verhalten, Handeln, Interagieren. Zu den mikrosoziologischen Grundlagen der Praxistheorie. In: Schäfer, Hilmar (Hg.): *Praxistheorie. Ein soziologisches Forschungsprogramm*. Bielefeld: Transcript, S. 45–67.

Call for Papers: Sprache und Praxistheorie

- Kalwa, Nina (2018): Benennen – Verorten – Abgrenzen: Sprachliche Praktiken zur Konstitution neuer Ansätze als Teil der Germanistischen Linguistik. In: *Zeitschrift für angewandte Linguistik* (68), S. 139–158.
- Kalwa, Nina (2025): Germanistische Linguistik als ein Miteinander-Tun. Denkkollektive und Praktiken. In: Schuster, Birtt-Marie; Bubenhofer, Noah; Habermann, Mechthild; Hausendorf, Heiko (Hg.): *Germanistische Linguistik. Genese, Zustand und Zukunft eines Faches im Spiegel der RGL*. Berlin, Boston: De Gruyter, S.165–188.
- Lehnen, Katrin; Steinhoff, Torsten (2024): Digitales Lesen und Schreiben. In: Androutsopoulos, Jannis; Vogel, Friedemann (Hg.): *Handbuch Sprache und digitale Kommunikation*. Berlin, Boston: De Gruyter (HSW, 23), S. 527–546.
- Linke, Angelika; Ortner, Hanspeter; Portmann-Tselikas, Paul R. (Hg.) (2003): *Sprache und mehr. Ansichten einer Linguistik der sprachlichen Praxis*. Tübingen: Niemeyer.
- Meiler, Matthias (2019): Zur praxeologischen Verhältnisbestimmung von Materialität, Medialität und Mentalität oder: Medien als Praxis. In: *Zeitschrift für Semiotik* 41 (1–2), S. 63–88.
- Meiler, Matthias (2022): Zur sozialtheoretischen Fundierung der Grammatikographie. In: *Sprache und Literatur* 51 (106), S. 256–285.
- Meiler, Matthias (2024): Elementare operative Basen. Zur einzelsprachlichen Infrastruktur syntaktischer Entfaltung. In: Meiler, Matthias; Thielmann, Winfried (Hg.): *Sprache – Denken – Wirklichkeit. 14. Internationale Konferenz zur Funktionalen Pragmatik, 23. bis 25. September 2021, Chemnitz*. Chemnitz: Universitätsverlag Chemnitz, S. 93–117.
- Merten, Marie-Luis (2018): *Literater Sprachausbau kognitiv-funktional. Funktionswort-Konstruktionen in der historischen Rechtsschriftlichkeit*. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Niemann, Robert (2018): *Wissenschaftssprache praxistheoretisch. Handlungstheoretische Überlegungen zu wissenschaftlicher Textproduktion*. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Ohm, Udo (2022): Praktiken der Sprachaneignung – Aneignung von Praktiken: Zur praxeologischen und pragmatistischen Fundierung soziokultureller Theoriebildung. In: *Zeitschrift für Rekonstruktive Fremdsprachenforschung* 3, S. 40–55. Online verfügbar unter www.rekonstruktive-fremdsprachenforschung.de/zeitschrift/ausgabe-3/Ohm.
- Ohm, Udo (2025): Sprachausbau im Kontext der menschlichen Fähigkeit zur Form- und Prägnanzbildung. Eine artikulationstheoretische Modellierung. In: Noack, Christina; Drynda, Andrea (Hg.): *Sprachausbau. Potentiale eines wiederentdeckten Begriffs für die Sprachbildung in Schule und Gesellschaft*. Frankfurt et al.: Peter Lang (i.Dr.).
- Pennycook, Alastair (2018): *Posthumanist Applied Linguistics*. London, New York: Routledge.
- Rammert, Werner; Schulz-Schaeffer, Ingo (2002): Technik und Handeln. Wenn soziales Handeln sich auf menschliches Verhalten und technische Abläufe verteilt. In: Rammert, Werner; Schulz-Schaeffer, Ingo (Hg.): *Können Maschinen handeln? Soziologische Beiträge zum Verhältnis von Mensch und Technik*. Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 11–64.
- Reckwitz, Andreas (2003): Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. In: *Zeitschrift für Soziologie* 32 (4), S. 282–301.
- Schneider, Britta; Heyd, Theresa (Hg.) (2024): *Posthumanist Sociolinguistics*. Chicago: The University of Chicago Press (Signs and Society, Vol 2, No 1).
- Schröter, Juliane (2016): *Abschied nehmen. Veränderungen einer kommunikativen Kultur im 19. und 20. Jahrhundert*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Steen, Pamela (2022): *Menschen – Tiere – Kommunikation. Praxeologische Studien zur Tierlinguistik*. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Steinhoff, Torsten (2023): Der Computer schreibt (mit). Digitales Schreiben mit Word, Whatsapp, ChatGPT & Co. als Koaktivität von Mensch und Maschine. In: *Medien im Deutschunterricht* 5 (1), S. 1–16. DOI: 10.18716/OJS/MIDU/2023.1.4.
- Streeck, Jürgen (2016): Gestische Praxis und sprachliche Form. In: Deppermann, Arnulf; Feilke, Helmuth; Linke, Angelika (Hg.): *Sprachliche und kommunikative Praktiken*. Berlin, Boston: De Gruyter, S. 57–79.